

Predigt zu 1. Mose 22,1-13 / 5. Sonntag in der Passionszeit - Judika
Thema: Unterwegs mit Gott - geliebt und verschont. 2011-04-10

In der Predigt geht es um einen sehr spannungsvollen Abschnitt aus dem Erleben Abrahams - berichtet 1. Mose 22:

Abrahams Versuchung

1 Gott versuchte Abraham und sprach zu ihm: Abraham! Und er antwortete: Hier bin ich.

2 Und Gott sprach: Nimm Isaak, deinen einzigen Sohn, den du lieb hast, und geh hin in das Land Morija und opfere ihn dort zum Brandopfer auf einem Berge, den ich dir sagen werde.

3 Da stand Abraham früh am Morgen auf und gürtete seinen Esel und nahm mit sich zwei Knechte und seinen Sohn Isaak und spaltete Holz zum Brandopfer, machte sich auf und ging hin an den Ort, von dem ihm Gott gesagt hatte.

4 Am dritten Tage hob Abraham seine Augen auf und sah die Stätte von ferne

5 und sprach zu seinen Knechten:

Bleibt ihr hier mit dem Esel. Ich und der Knabe wollen dorthin gehen, und wenn wir angebetet haben, wollen wir wieder zu euch kommen.

6 Und Abraham nahm das Holz zum Brandopfer und legte es auf seinen Sohn Isaak. Er aber nahm das Feuer und das Messer in seine Hand; und gingen die beiden miteinander.

7 Da sprach Isaak zu seinem Vater Abraham: Mein Vater! Abraham antwortete: Hier bin ich, mein Sohn. Und er sprach: Siehe, hier ist Feuer und Holz; wo ist aber das Schaf zum Brandopfer?

8 Abraham antwortete: Mein Sohn, Gott wird sich ersehen ein Schaf zum Brandopfer. Und gingen die beiden miteinander.

[9](#) Und als sie an die Stätte kamen, die ihm Gott gesagt hatte, baute Abraham dort einen Altar und legte das Holz darauf und band seinen Sohn Isaak, legte ihn auf den Altar oben auf das Holz [10](#) und reckte seine Hand aus und fasste das Messer, dass er seinen Sohn schlachtete.

[11](#) Da rief ihn der Engel des HERRN vom Himmel und sprach: Abraham! Abraham! Er antwortete: Hier bin ich.

[12](#) Er sprach: Lege deine Hand nicht an den Knaben und tu ihm nichts; denn nun weiß ich, dass du Gott fürchtest und hast deines einzigen Sohnes nicht verschont um meinetwillen.

[13](#) Da hob Abraham seine Augen auf und sah einen Widder hinter sich in der Hecke mit seinen Hörnern hängen und ging hin und nahm den Widder und opferte ihn zum Brandopfer an seines Sohnes statt. (1. Mose 22,1-13)

1.

Für manche ist dieser Bericht aus dem Leben Abrahams ganz gruselig und wirft Fragen auf. Kann es denn wahr sein, dass Gott dem Abraham aufträgt, seinen Sohn - den einzigen und den geliebten - zu töten und als Opfer darzubringen? Kann das sein?

Für mich kann ich sagen: So habe ich nie gefragt, ich habe das nie anstößig empfunden. Irgendwie war ich schon als Kind davon berührt, dass die Sache gut ausgeht. Isaak wurde ja nicht geopfert. Beim Lesen des Berichtes tauchte ein Bild aus meiner früheren Kinderbibel vor Augen auf, wie Abraham das Messer erhebt – und zugleich der Engel seinen Arm stoppt.

Das hinterließ bei mir aber keinen brutalen oder erschreckenden Eindruck. Vielmehr ist eher der Eindruck von einem faszinierenden Gott hängen geblieben – einem Gott, der im letzten Moment eingreift. Alles geht gut aus.

Aber ich kann es sehr wohl verstehen, wenn einige an Gott fragen stellen, oder wenn sie gar die Bibel zuschlagen und sagen: „Mit so einem Gott will ich nichts zu tun haben“.

2.

Als Student der Theologie habe ich dann ganz neu auf den Bericht gehört, als ich die Worte zum ersten Mal auf hebräisch gelesen und übersetzt habe. Der Wortlaut des Auftrages faszinierte mich: Nimm Isaak – deinen Sohn – deinen einzigen – den du lieb hast.

Es hätte doch gereicht zu sagen: Nimm deinen Sohn Isaak und opfere ihn auf einem Berg, den ich dir sagen werde - Punkt. Das wäre so die neutral-technische Version gewesen. Aber Gott redet so, dass es richtig ans Herz von Abraham geht.

„Nimm deinen Sohn Isaak, deinen einzigen ...“

Ja, das ist doch genau der spannende Punkt: Abraham hatte eine große Verheißung, und Sarah hatte den Sohn als großes Wunder von Gott geboren; sie konnte zu dem Zeitpunkt schon längst keine Kinder mehr bekommen. Diesen einzigen Sohn soll Abraham opfern ... – das ist doch unglaublich, oder?

Nicht genug damit – Gott setzt noch eins drauf, bohrt so richtig nach: „... nimm deinen Sohn, deinen einzigen, den du lieb hast.“ Zu dem lang ersehnten Sohn Isaak empfand Abraham eine tiefe Liebe. Und nun dieser Auftrag! Der fordert das ganze Herz Abrahams!

Unglaublich ist die ganze Situation - und doch erfahren wir nichts, was im Herzen von Abraham wirklich vor sich ging.

3.

Nur das erfahren wir - die Fakten: Abraham steht früh am Morgen auf, holt den Esel aus dem Stall, weckt zwei Knechte und den Sohn – und macht alles Zubehör für das Opfer reisefertig.

Abraham lässt also keine Stunde verstreichen, in der er ins Fragen kommen könnte. Ohne Verzug steht er mit Tagesbeginn auf und packt seine Sachen.

Da können wir nebenbei etwas lernen: Wenn Gott redet, ist es gut, ohne Zögern anzupacken, was er aufgetragen hat. Wenn ein schwieriger Weg von Gott her klar ist, geh ihn gleich wie Abraham: Er geht los, bevor Fragen sein Herz gefangen nehmen können! So grässlich der Auftrag empfunden werden mag – aber das ist realistischer Glaube: losgehen, unterwegs sein - ohne Zögern.

Wer glaubt, ist mit Gott unterwegs. Wer glaubt, geht mit Gott – am besten, bevor der Feind Gottes irritieren kann. Und erst im Gehen stellt sich oft heraus, was Gott wirklich mit uns vorhat. Es beginnt mit dem Gehorsamsschritt: einfach losgehen.

4.

Isaak ist nicht dumm – ein Junge, der es drauf hat. Drei Tage sind sie zusammen mit den Knechten gelaufen, und jetzt hat der Vater entschieden, dass sie beide alleine weiter gehen. Ja, natürlich wird er mit seinem Vater zusammen das Brandopfer zubereiten. Gerne macht er so etwas mit seinem Vater zusammen.

Nur – heute stimmt etwas nicht. Alles haben sie dabei, nur kein Opfertier. Natürlich fragt er: „Mein Vater, wo ist das Schaf zum Brandopfer?“

Wenn jetzt das Herz des Vater nicht gebrannt hat! Der Sohn, den er liebt und den er opfern soll – der fragt nach dem Opfertier, das es nicht gibt! Wie soll er antworten? Abraham: „Mein Sohn, Gott wird sich ersehen ein Schaf zum Brandopfer.“

Es wirkt so, als verbinde Abraham zweierlei: sein Vertrauen, seinen Gehorsam Gott gegenüber mit der letzten Chance, die er sich bewahrt: dass Gott noch eine andere Lösung hat.

Sein Vertrauen zu Gott: Er antwortet wie selbstverständlich seinem Sohn. Und zugleich überlässt er Gott die Lösung, wie das zusammen passen kann, den Verheißungsträger zu töten. Seine Antwort: „Gott wird sich ein Schaf aussuchen.“

Damit ist die brenzlige Situation geklärt. Wir hörten: „Und die beiden gingen miteinander.“ Weil Abraham Gott vertraut, können Vater und Sohn vertrauensvoll miteinander den Weg weitergehen.

5.

Was passiert in diesen spannungsvollen Stunden? In der Einleitung des Berichtes stand als Überschrift: Gott wollte Abraham prüfen. Gott wollte sehen, ob dieser Mann – ein Vorbild des Glaubens – sich wirklich ihm, Gott, auslieferte.

Und tatsächlich, der Mann lässt sich in die Entscheidung stellen, auf seinen Gott wirklich zu hören. Erst als der Altar zum Opfer errichtet ist und der Sohn gebunden darauf liegt, erst als Abraham das Messer fasst, um den letzten Gehorsamsschritt zu gehen, erst da geht Gott dazwischen und redet zu ihm: „Nimm diesen Widder dort in der Hecke.“ Und Gott fügt hinzu: „Nun weiß ich, dass du mich ehrst, weil du dein Liebstes nicht verschonen wolltest.“

Als der Widder geschlachtet und als Opfer dargebracht ist, redet Gott noch einmal und bewertet die dramatischen Stunden: „Weil du deinen einzigen, geliebten Sohn nicht verschonen wolltest, werde ich dich segnen.“ „Weil du der Stimme Gottes gehorcht hast, kommt Segen auf dich - und in dir sollen alle Völker gesegnet werden.“ (So wird wenige Verse später berichtet.)

6.

In Jesus hat diese unglaubliche Geschichte eine Fortsetzung. In

Jesus nimmt der Segen Gottes Gestalt an. Gott ist eben so groß, dass er jede Vorstellung von uns übersteigt.

Im Römerbrief bekennt Paulus im Blick auf den Sohn Gottes Jesus Christus: „Gott hat seinen eigenen Sohn nicht verschont und hat ihn für uns alle dahingegeben.“ Zusammengefasst heißt es weiter: Mit ihm hat er uns alles geschenkt, mit ihm schenkt er uns seine ganze Liebe. (Römer 8, 32)

Was Abraham erspart blieb, hat Gott selbst getan: Er hat seinen Sohn, seinen einzigen, den er liebte, nicht verschont. Schuld musste bezahlt werden. Leben unter dem Todesurteil musste bezahlt werden mit Leben, dem Leben des einzigen Sohnes Gottes. In der Bitte des Sonntags, Ps. 43, ist es so ausgedrückt: „Richte mich, Gott, aber errette mich.“

Wer Abraham nachspürt, den umweht ein Hauch davon, was es Gott gekostet hat, dass Jesus am Kreuz starb. Bis zuletzt blieb der Sohn Jesus auf den Vater ausgerichtet: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“ - so redete Jesus am Kreuz blutend noch zu seinem Vater.

Dort am Kreuz hing sterbend der Sohn, den er liebte, der in vollkommener Einheit mit ihm lebte und in vollkommenem Gehorsam blieb. So unfassbar wie der Auftrag Abrahams erscheint, so unfassbar ist für uns Gottes Auftrag an Jesus: Denn er, der Unschuldige, hätte nicht sterben müssen. Aber Jesus war bereit zu sterben, weil er die Liebe Gottes zu seinen Menschen zur Erfüllung bringen wollte!

So unglaublich, wie es auch klingen mag: Am Kreuz erblicken wir Gottes Liebessprache zu uns. Einer für alle - das zählt! Sollten wir uns über solche Liebe wirklich ärgern? Gott kann wohl mit vielen einzelnen anderen Hilfsaktionen zeigen, dass er es gut mit uns

meint. Er kann segnen, er kann in Not helfen, er kann auf uns Acht geben oder sich uns zu wenden ... – ja, das ist alles auch in seinem Herzen.

Aber die Muttersprache seiner Liebe ist das Opfer, das Schuld auslöscht und das dir die Chance zum Leben gibt! Genau dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er sein Leben gebe als Lösegeld für viele. (so im Wochenspruch ausgedrückt)

Gott zeigt am Kreuz in einer sehr tiefen Weise, dass er jeden einzelnen - dich und mich - liebt, und dass er sein Liebstes für uns hingibt. Seine Liebe ist deine Chance zum Leben! Das endgültige Verderben wird ausgelöscht.

Wer erkennen will, wie Gott zu ihm steht, kann es nicht daran ablesen, ob er erfolgreich und gesund ist, oder ob er eher ein beschwertes Leben hat oder ob er Prüfungen des Glaubens besteht oder nicht.

Wie Gott dich liebt, sagt nur das Kreuz, an dem Jesus sein Leben hingegeben hat. Seine Liebeszuwendung gilt jedem ohne Unterschied.

Ich wünsche dir, dass du seine Liebeszuwendung immer wieder annehmen kannst und nicht ablehnst. Amen

Pastor Wilfried Keller
Große Kreuzgemeinde Hermannsburg
Selbständige Ev.-Luth. Kirche